

Deutsches Studentenwerk (DSW)

Stellungnahme

Öffentliches Fachgespräch

zum Thema

„Entwicklung der Auslandsmobilität deutscher Studierender“

am 14. Dezember 2011

Stellungnahme des Deutschen Studentenwerks (DSW)

zum öffentlichen Fachgespräch „Entwicklung der Auslandsmobilität deutscher Studierender“

des Ausschusses für Bildung, Forschung und Technikfolgenabschätzung des Deutschen Bundestags am 14. Dezember 2011 in Berlin

Der Dachverband der 58 Studentenwerke in Deutschland, das Deutsche Studentenwerk (DSW), unterstützt die Auslandsmobilität deutscher Studierender, und fördert Studienerfolg und Integration ausländischer Studierender in Deutschland im Kontext der fortschreitenden Internationalisierung des Hochschulsystems.

Anfang 2011 konnte etwa ein Viertel der Studierenden auf Auslandserfahrung verweisen (DAAD/BMBF Fig. 1). Die Auslandsmobilität ist weiterhin stark von sozialer Herkunft, Geschlecht, der Hochschulart, dem Studienfach und den Finanzierungsmöglichkeiten abhängig. Die Hälfte aller Studierenden geht im Rahmen eines Programms ins Ausland. Bevorzugte Gastländer sind v.a. Österreich, die Niederlande und Großbritannien. Gut 80% der Studierenden geht ins europäische Ausland (vgl. BMBF 2010, S. 57ff.).

Im Zuge der Umsetzung der Bologna-Reform, die mit dem Bachelor-Abschluss einen ersten berufsqualifizierenden Studienabschluss eingeführt hat, soll im Folgenden v.a. die Auslandsmobilität der Bachelor-Studierenden betrachtet werden. (Dabei sollen insbesondere kritische Aspekte beleuchtet werden.)

Internationale Mobilität von Studierenden ist eines der Kernziele der Bologna-Reformen (Londoner Kommuniqué). Betrachtet man aber die Entwicklung der Auslandsmobilität deutscher Studierender bietet sich ein nüchternes Bild.

Die Entwicklung der Auslandsmobilität deutscher Studierender ist insgesamt positiv, stagniert aber in den letzten Jahren.

Die Sozialerhebungen des Deutschen Studentenwerks zeigen, dass die Zahl deutscher Studierender mit Auslandsstudium in den 1990er Jahren stark, im ersten Jahrzehnt des neuen Jahrtausends jedoch nur noch wenig gestiegen ist. (vgl. Heublein/Schreiber S.9 Abb. 6). Nimmt man auch noch weitere Möglichkeiten wie studienbezogene Auslandsaufenthalte hinzu (wie z.B. Sprachkurse), hat seit dem Jahr 2000 praktisch kein Wachstum mehr stattgefunden (ebd., Abb. 7, sowie DAAD/BMBF Abb. 1).

Die Auslandsmobilität deutscher Studierender liegt aktuell bei 8% für ein Studium und bei 15%, wenn auch Praktika und Sprachkurse berücksichtigt werden. Berücksichtigt man nur die Studierenden in höheren Semestern steigt diese Quote auf 9% bzw. 16%. Im internationalen Vergleich liegt Deutschland damit im Mittelfeld, hinter Skandinavien, Spanien, Frankreich und den Niederlanden (vgl. Eurostudent IV, Fig. 10.1).

In den MINT-Fächern ist die Auslandsmobilität insgesamt unterdurchschnittlich, stagniert in Ingenieurwissenschaften, und sinkt sogar bei Mathematik und Naturwissenschaften (vgl. Heublein/Schreiber Bild 10).

Angesichts der vielfältigen Bemühungen um studentische Auslandsmobilität muss diese anhaltende Stagnation durchaus verwundern. Das DSW ist der Ansicht, dass hier Übergangs-

schwierigkeiten der Bologna-Reformen, verkürzte Studienzeiten, verengte Zeitfenster für Auslandsaufenthalte, steigende Prüfungs- und Arbeitsbelastungen und die andauernden Finanzierungsschwierigkeiten eines Auslandsaufenthalts die wichtigsten Ursachen sind.

Die Auslandsmobilität im Bachelorstudium erreicht die bis 2020 vereinbarten Bologna-Ziele nicht.

Wenn der Bachelor als Regelabschluss gelten soll, bestehen deutliche Defizite gegenüber den formulierten Mobilitätsziele (40% aller Studierenden mit mindestens sechsmonatigem Auslandsaufenthalt). Zwar haben bereits heute 40% der Masterabsolvent/innen studienbezogene Auslandsaufenthalte gemacht, bei Bachelorstudierenden im 7. und 8. Semester sind es an den Universitäten aber nur 34%, unter den Bachelor-Studierenden im 5. und 6. Fachsemester an Fachhochschulen nur noch 25%, und an Universitäten sogar nur noch 22% (vgl. Heublein/Schreiber, S. 9-10). Erstmals weist die 19. Sozialerhebung differenzierte Mobilitätsangaben zu den Bachelor-Studierenden in höheren Semestern aus: von ihnen haben 16% einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt durchgeführt, nur 9% haben zeitweilig m Ausland studiert (BMBF 2010, Bild 3.4).

Etwas besser sieht es aus, wenn nicht nur Studierende in höheren Semestern, sondern alle immatrikulierten Studierenden befragt werden. Die im Auftrag des DAAD durchgeführten HIS-Untersuchungen zur Auslandsmobilität deutscher Studierender aus den Jahren 2007, 2009 und 2011 belegen eine stagnierende Mobilitätsrate von 15% unter Bachelor-Studierenden an Universitäten, eine aufholende Quote für Studierende an Fachhochschulen (von 9% auf 13%). Einschließlich der Studierenden in „alten“ Studiengängen liegt die Quote auslandserfahrener Studierender im Jahr 2007 bei 23%, im Jahr 2009 bei 26%, und Anfang 2011 bei 25% (vgl. DAAD/BMBF, Abb. 1 und Abb. 3).

Wenn also zurzeit etwa jeder vierte deutsche Studierende auf einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt verweisen kann, so muss dieser Anteil deutlich erhöht werden, wenn die Bologna-Mobilitätsziele bis 2020 erreicht werden sollen.

Die Mobilitätsquoten bei Bachelor-Studierenden fallen also deutlich niedriger aus als bei Studierenden in traditionellen Studiengängen (vgl. BMBF 2010, Bild 3.1). Ein Auslandsaufenthalt während des Masterstudiums oder vertikale Mobilität wäre dafür kein Ersatz, sondern nur eine ergänzende Option. Es sind deshalb weitere Maßnahmen zur Förderung der Auslandsmobilität von Studierenden in grundständigen Studienarten und insbesondere in MINT-Fächern nötig.

Auslandsmobilität ist stark von der sozialen Herkunft abhängig

Nach den Ergebnissen der 19. Sozialerhebung des DSW wird die Auslandsmobilität der Studierenden erheblich von der sozialen Herkunft beeinflusst: Die Quote der Studierenden mit studienbezogenen Auslandserfahrungen steigt signifikant von 11% in der unteren bis auf 20% in der oberen sozialen Herkunftsgruppe (BMBF 2010, S. 61/62). BAföG-Empfänger sind anteilig seltener auslandsmobil als Studierende, die kein BAföG erhalten (ebd., S. 62), dasselbe gilt für Studierende mit Kind oder Migrationshintergrund. Auch der 11. Studierenden-survey bestätigt dieses Bild: Studierende aus hohen und höheren sozialen Herkunftsgruppe studieren doppelt so häufig im Ausland wie Studierende niedriger und mittlerer Herkunftsgruppen (Multrus/Ramm/Bargel 2010, S. 50).

Die Gründe für bestehende Mobilitätsbarrieren sind folglich v.a. finanzieller Natur: (vgl. BMBF 2010, Bild 3.14): Für Studierende ist die erwartete finanzielle Mehrbelastung mit Abstand der wichtigste Aspekt, der die Bereitschaft zur Auslandsmobilität beeinflusst (65%), es folgen die Sorge um Zeitverluste im Studium (46%), Trennungsängste (43%) und der Wegfall von Leistungen oder Verdienstmöglichkeiten (40%). Im Vergleich zu 2006 steigt v.a. die Bedeutung von Anerkennungsschwierigkeiten (plus 7%) und finanzielle Sorgen (plus 4%). Dies wird auch durch die HIS-Projektergebnisse in 2009 und 2011 untermauert

(Heublein/Schreiber 2009, S. 12-14; DAAD/BMBF, Mai 2011, S. 9-14). Die Studie von DAAD/BMBF, Mai 2011, macht zudem die drei entscheidenden Finanzierungsquellen 1. Eltern, 2. Ersparnisse, 3. Stipendium beim Auslandsaufenthalt deutlich. Das BAföG steht mit 21% an vierter Stelle (S. 13, Abb. 15).

Für behinderte/chronisch kranke Studierende gibt es zusätzliche Probleme, weil krankheitsbedingt Kosten infolge von Vorerkrankungen, Kosten für Pflege und für beeinträchtigungsbedingte Mehrbedarfe im Ausland häufig nicht oder nur zum Teil gedeckt werden können.

Schlussfolgerungen

Wenn entsprechend den Zielen des Leuven-Kommuniqués die Hochschulen für breitere Beteiligung unterrepräsentierter Gruppen geöffnet werden sollen, und wenn weiterhin das Ziel der Auslandsmobilität von Studierenden gefördert werden soll, besteht hier erheblicher Handlungsbedarf für Bund, Länder und Hochschulen.

Um die Mobilität weiter zu steigern, sind - aus Sicht des Deutschen Studentenwerks - größere Anstrengungen insbesondere bei der Finanzierung des Auslandsstudiums nötig.

Um die soziale Selektivität in der Studierendenmobilität zu beheben, empfiehlt sich ein bedarfsdeckender Ausbau des Auslands-BAföG, um Deckungslücken auszugleichen. Im Rahmen des Bologna-Prozesses ist u.a. die Mitnahmefähigkeit („Portabilität“) der Studienfinanzierung zu gewährleisten. Unbeschränkt ist eine Auslands-BAföG-Förderung bisher nur innerhalb der EU und der Schweiz möglich. Außerhalb von Europa und der Schweiz können zunächst zwei Semester, maximal fünf Semester gefördert werden. Das Auslands-BAföG sollte deshalb künftig in alle Bologna-Staaten mitnahmefähig sein.

Auch die ERASMUS-Förderung für Programmstudierende sollte den realen Kosten angepasst werden. Gleichzeitig stellen Verdienstaufschläge durch den Verlust studentischer Jobs im Inland ein ernstes Problem dar, so dass sich höhere Kosten mit geringeren Einkommen während der Zeit des Auslandsstudiums überlagern. Am 23.11.2011 hat die Europäische Kommission einen Programmvorschlag „Erasmus für alle“ vorgelegt. Er sieht vor, 330.000 Master-Studierende ab 2014 nur noch mit Kreditbürgschaften auszustatten – statt eines Stipendiums wie für Bachelor-Studierende. Die Mitnahmefähigkeit des BAföG hat zwar zur Steigerung der Auslandsmobilität deutscher Studierender innerhalb der EU geführt. Da das BAföG aber bereits zur Hälfte als Darlehen gewährt wird, würde ein zusätzlicher Kredit zu einer noch höheren Verschuldung von Studierenden aus einkommensschwächeren Elternhäusern führen. Der Kreditabsicherung wäre deshalb ein Programm „Stipendien für alle“ vorzuziehen.

Zusätzliche finanzielle Förderung von Studierenden in besonderen Lebenslagen (wie z.B. Studierende mit Kind, Studierende mit Behinderung, Studierende mit niedrigem Einkommen oder Migrationshintergrund) sollten durch ergänzende, bedarfsabhängige Stipendien eingerichtet werden. Es ist darüber hinaus notwendig, dass die Sozialleistungssysteme z.B. Eingliederungshilfen oder Versicherungsleistungen) besser an moderne Bildungsverläufe angepasst werden, damit die chancengerechte Teilhabe an Auslandsmobilität für Studierende mit Behinderung/chronischer Krankheit gesichert wird.

Darüber hinaus empfiehlt sich eine stärkere indirekte Förderung durch den Ausbau der sozialen Infrastruktur an Hochschulen (wie z.B. Angebot kostengünstiger Wohnheimplätze für internationale Studierende) in Zusammenarbeit auf europäischer Ebene. Die finanzielle Mehrbelastung durch einen Auslandsaufenthalt könnte gesenkt werden, wenn v.a. in den beliebten Zielländern Westeuropas zusätzliche Angebote in der sozialen Infrastruktur gemacht werden, dies gelingt vermutlich am besten in Gegenseitigkeit durch den Ausbau entsprechender Förderung in Deutschland selbst.

Schließlich sind Politik und Hochschulen stark gefordert, wenn es um Zeitverluste im Studium, stärkere Unterstützung durch die Heimathochschule sowie die Vereinbarkeit mit Vorgaben/Anforderungen des Studiengangs geht: eine leichtere und verlässlichere Anerkennung

von im Ausland erbrachten Studienleistungen ist offenbar weiterhin nötig. Zusätzliche Zeitfenster im Bachelor-Studium oder eine Öffnung der Studiengänge durch zeitliche Entspannung könnten weitere Anreize setzen.

Mit Sorge beobachtet das DSW, dass die Motivation für einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt zunehmend bereits in der Schulzeit geschaffen werden muss. Nicht nur die Akademischen Auslandsämter der Hochschulen vermelden, dass es aufgrund der neuen Studienstruktur für viele Bachelor-Studierende erforderlich ist, ihren Studienaufenthalt bereits im ersten Fachsemester zu planen. Dies stellt nicht nur eine Überforderung für die Studierenden dar, sondern führt auch dazu, dass ein Auslandsaufenthalt nur noch als „Muss“ für das curriculum vitae gesehen und „abgehakt“ wird. Die Tendenz geht zudem hin zu verkürzten Auslandsaufenthalten (6 Monate und kürzer).

Die Studentenwerke stehen bereit, um sich hier konstruktiv dafür einzusetzen, ein Auslandsstudium einer größeren Gruppe von Studierenden zu ermöglichen, um die Bologna-Ziele zu erreichen.

Berlin, 8. Dezember 2011

Achim Meyer auf der Heyde
Generalsekretär des Deutschen Studentenwerks

ANHANG

Referenzen

Multrus, Frank/Ramm, Michael/Bargel, Tino (2010): Studiensituation und studentischer Orientierungen. 11. Studierendensurvey und Universitäten und Fachhochschulen (Kurzbericht), hrsg. Vom BMBF, durchgeführt von der AG Hochschulforschung an der Universität Konstanz, Bon/Berlin.

BMBF (2010): Internationalisierung des Studiums. Ausländischer Studierende in Deutschland. Deutsche Studierende im Ausland. Ergebnisse der 19. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks, durchgeführt durch HIS Hochschul-Informationssystem, Bonn/Berlin.

Heublein, Ulrich/Schreiber, Jochen (2010): Entwicklung der Auslandsmobilität deutscher Studierender. HIS Projektbericht, Hannover.

DAAD/BMBF (2011): 5. Fachkonferenz „go out! Studieren weltweit“ zur Auslandsmobilität deutscher Studierender. Ausgewählte Ergebnisse der 2. Wiederholungsuntersuchung zu studienbezogenen Aufenthalten deutscher Studierende in anderen Ländern, Berlin 19. Mai 2011.

Sursock, Andrée/Smidt, Hanne (2010): Trends 2010: A decade of change in European Higher Education, European University Association Publication, Brussels.

Orr, Dominic/Gwosc, Christoph/Netz, Nicolai (2011): Social and Economic Conditions of Student Life in Europe. Synopsis of indicators, final report [Eurostudent IV 2008ö-2011], Bielefeld.

Grafiken

DAAD/BMBF (2011): Figur 1

1 Anteil deutscher Studierender mit studienbezogenen Auslandsaufenthalten
Angaben in %



HIS - Studie Internationale Mobilität 2011

DAAD/BMBF (2010): Figur 2

2 Anteil deutscher Studierender mit studienbezogenen Auslandsaufenthalten 2007-2011 nach Fächergruppe

Angaben in %

Fächergruppe	2007	2009	2011
Sprach-, Kulturwissenschaften und Sport	29	37	31
Rechtswissenschaften	23	24	22
Sozialwissenschaften	22	26	25
Wirtschaftswissenschaften	25	28	32
Mathematik/Naturwissenschaften	23	19	17
Medizin/Gesundheitswissenschaften	30	33	25
Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften	18	15	21
Ingenieurwissenschaften	16	16	17
Lehramt	20	27	25

HIS - Studie Internationale Mobilität 2011

DAAD/BMBF (2010): Figur 3

3 Anteil deutscher Studierender mit studienbezogenen Auslandsaufenthalten 2007-2011 nach Abschluss- und Hochschulart

Angaben in %

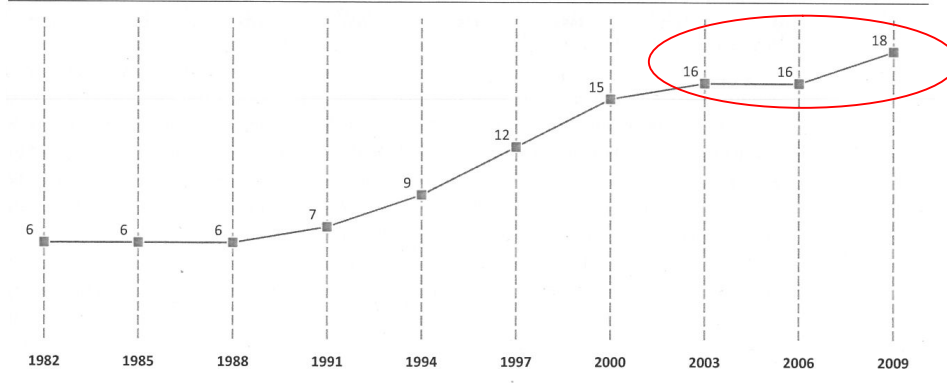
	2007	2009	2011
Bachelor-Studiengänge an Universitäten	15	15	16
Bachelor-Studiengänge an Fachhochschulen	9	13	17
Master-Studiengänge insgesamt	30	27	35
Master-Studiengänge an Universitäten	-	-	39
Master-Studiengänge an Fachhochschulen	-	-	31
Staatsexamens-Studiengänge	23	28	25

HIS - Studie Internationale Mobilität 2011

Heublein/Schreiber (2010): Figur 6

6 Deutsche Studierende mit Auslandsstudium 1982-2009

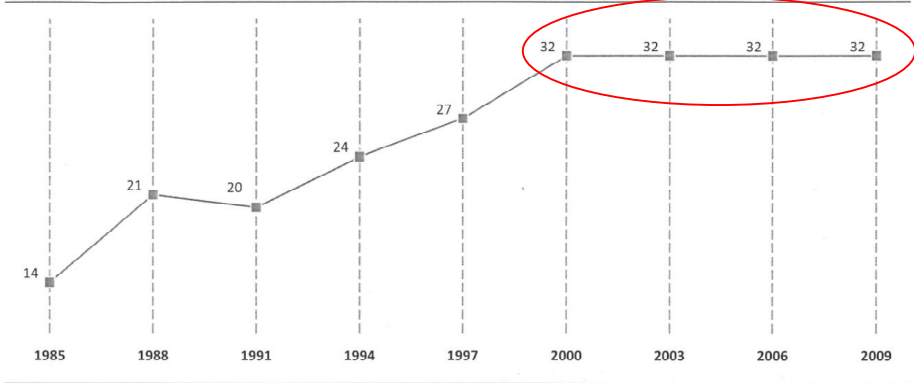
→ Studierende in herkömmlichen Studiengängen an Universitäten im 9. - 14., an Fachhochschulen im 7. - 11. Semester, Anteile in Prozent



Quelle: Sozialerhebung des DSW

Heublein/Schreiber (2010): Figur 7

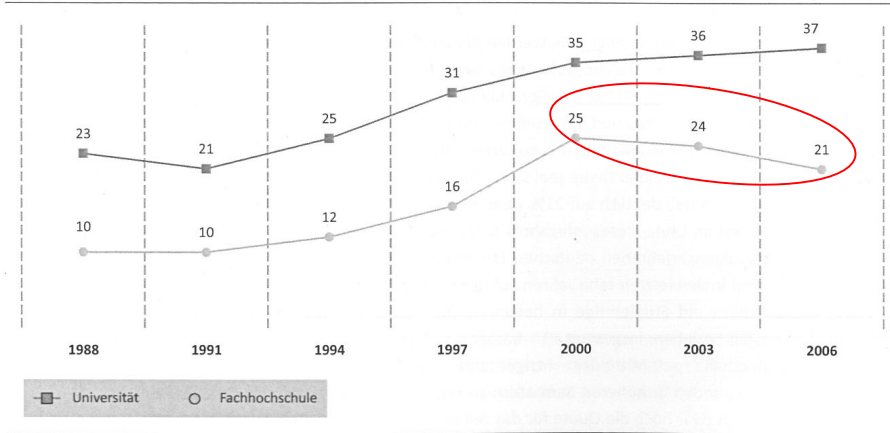
7 Deutsche Studierende mit studienbezogenen Auslandsaufenthalten 1985–2009
 → Studierende an Universitäten im 9. - 14., an Fachhochschulen im 7. - 11. Semester, Anteile in Prozent



Quelle: Sozialerhebung des DSW

Heublein/Schreiber (2010): Figur 8

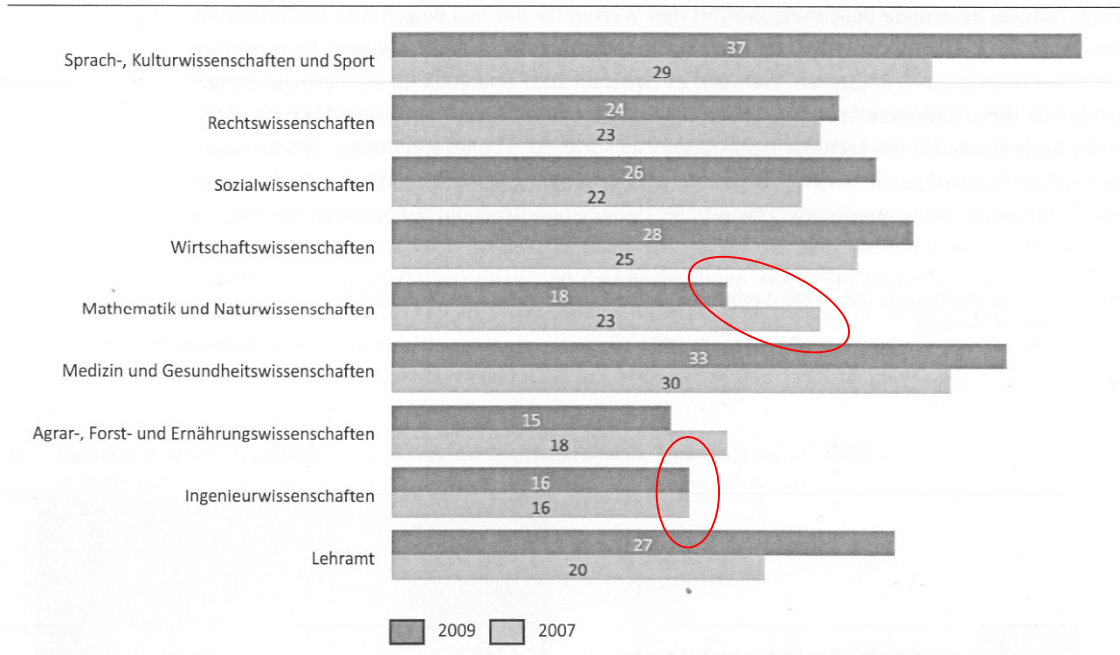
8 Deutsche Studierende mit studienbezogenen Auslandsaufenthalten 1988–2006 nach Hochschulart
 → Studierende an Universitäten im 9. - 14., an Fachhochschulen im 7. - 11. Semester, Anteile in Prozent



Quelle: Sozialerhebung des DSW

Heublein/Schreiber (2010): Figur 10

10 Deutsche Studierende mit studienbezogenen Auslandsaufenthalten 2007 und 2009 nach Fächergruppen
 → Anteile in Prozent

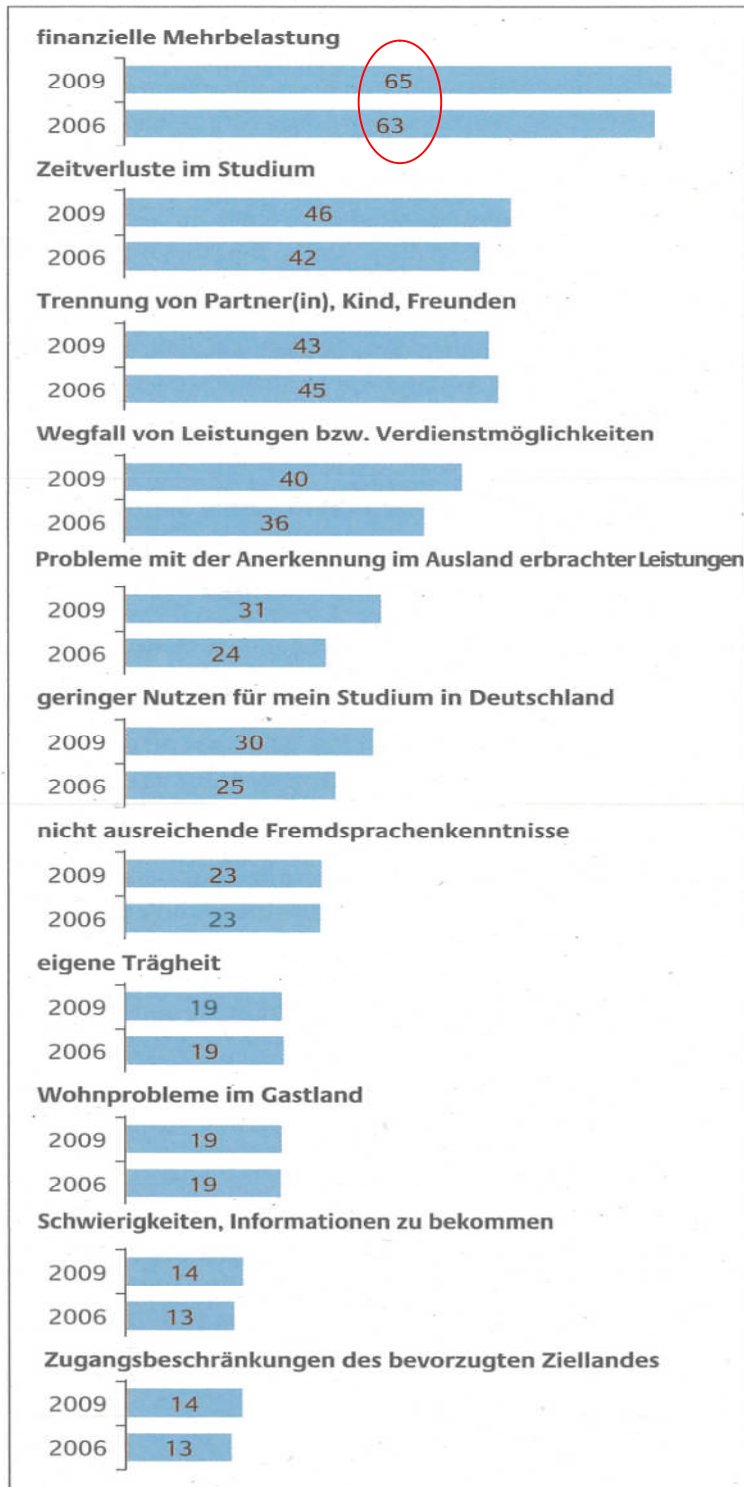


Quelle: HIS-Studie „Internationale Mobilität im Studium“

BMBF (2010): Bild 3.14

Bild 3.14 Faktoren, die die Bereitschaft zu einem studienbezogenen Auslandsaufenthalt beeinflussen

Studierende im Erststudium, Positionen "stark" und "sehr stark" auf einer 5-stufigen Bewertungsskala von "gar nicht" bis "sehr stark", in %



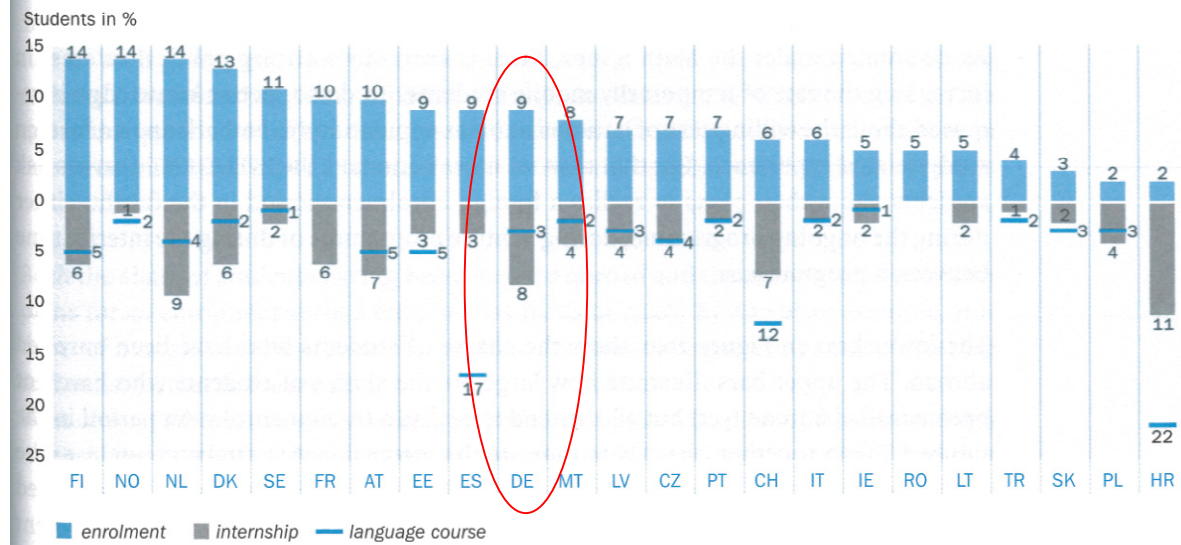
DSW/HIS 19. Sozialerhebung

EUROSTUDENT IV (2011): Fig. 10.1

Fig. 10.1

Students who have made study-related experiences abroad by type of experience

(multiple answers possible)



Source: EUROSTUDENT IV, I.1 & I.4. No data: E/W, MT, SI. Too few cases for internships: RO. Too few cases for language course: FR, RO, LT. EUROSTUDENT Question(s): 4.1 Have you been enrolled abroad in a regular course of study?, 4.6 Have you been enrolled abroad for other study-related activities during your study programme?